

Ich, Moarle.



Anreise.

Moarle, ja so ruft man mich,
kein schlechter Name, sicherlich.
Sie brauchten dafür aber keinen Berater,
denn ich bin ein schwarzer Kater.
Als Einzelkind bei München geboren,
hatten sie mir ganz fest geschworen,
die anstehende Trennung leicht zu überwinden,
und einen schönen Platz für mich zu finden.
Plattling heißt das Ziel der Reise,
die Fahrt ein Albtraum, blöderweise.
Gepfercht in eine Plastikkiste,
das Gehopse auf der Autopiste,
jede Kurve ein Stoß in die Rippen,
wenn der so weiter rast, werden wir kippen.
Endlich, das Ortsschild ist schon zu sehen,
lange kann es ja nicht mehr gehen.



Ankunft.

Empfangen werde ich von einer lieben Dame,
mit grinsendem Gesicht, Rosi ist ihr Name.

Das Zimmer wirkt wie für mich bereitet,
Fressnapf, Kratzbaum, Decke ausgebreitet.

Ich starte sofort den Spielbetrieb,

„Oh mei, is der oba lieb.“

Ich drehe ein paar Runden,

um alles zu erkunden.

Ein Vorhang, gebunden mit einer Schleife,
ob ich gleich nach dieser greife?

Da hinten steht ihr Bett,

das wird bestimmt ganz nett.

Ein Brett, viele Bücher und Akten,
von mir entleert, das sind die Fakten.

Auf einem Kasten liegen lose Blätter,
ja, genau das ist mein Wetter.

Auf den Tisch, ein Hops ganz munter,

„Pfui is des, gehst du da runter.“

Die Kommandos wird sie schon noch lernen,
wann, das steht noch in den Sternen.

Ein Baum mit einer Schale drauf,
gedacht für mich, nur zum Verschnauf.

Eine Schachtel gefüllt mit Sand,
ganz schön staubig, allerhand.

Eine Schüssel bis oben mit Wasser,
etwa zum Baden, ich werde gleich blasser.

Nun ja, ich glaub das kann man lassen,
und das mit Fraule wird schon passen.



Der erste Tag.

Was dann noch war kann ich nicht sagen,
da müsst ihr schon die Rosi fragen.
Denn ich war fix und fertig,
und nur im Schlaf noch gegenwärtig.
Erwacht bin ich um fünf in ihrem Bett,
man kann sagen, der Abend war ganz nett.
Ich schau zu Fraule hinüber,
ihr Schlaf war noch nicht vorüber.
Rosi jetzt zu wecken, ja das muss sogar sein,
sie soll doch nichts versäumen, denn das wäre echt gemein.
Ein dezentes Miau an dieser Stelle, völlig angebracht,
wir werden sehen, ob sie gleich erwacht.
Gut, das war dann vielleicht doch etwas zu leise,
ich probiere das Ganze mal in stärkerer Weise.
„Moarle, geh schau amoi auf d`Uhr,
drah de um, und gib a Ruah.“
Gute Frau, ich bin jetzt etwas aufgeregt,
hättest du dir lieber einen Vogel zugelegt.
Ich spring zu Rosi hinüber, schlecke sie am Ohr,
„mei Koda, bist du a bledda Noar.“
Etwas genervt wirft sie die Bettdecke zurück,
manche Leute muss man eben zwingen zu ihrem Glück.
Mein wehleidiges Maunzen, gepaart mit traurigem Blick,
und glaubt mir, darin habe ich wirklich viel Geschick,
bringen Frauchen dazu, mich in ihre Arme zu legen
und sanft hutschend zu verpflegen.
Streichelnd von Rosi in die Küche getragen,
„host scho Hunger?“ hör ich sie fragen.
Ein kleines Miau an dieser Stelle,
sie läuft zum Kühlschrank, auf die Schnelle.
Zeigt mir den Beutel mit der Nahrung,
als sei es die größte Offenbarung,
hält ihn ungeöffnet vor mein Gesicht,
gute Frau, ist ja gut, doch lesen kann ich nicht.
Solche Spielchen kannst du gleich wieder vergessen,
denn ich will jetzt endlich fressen.

Die Mahlzeit hat mir sehr gemundet,
etwas Kraulen und das Ganze wäre abgerundet.
Doch vorher sollten wir noch klären,
bestimmte Sachen, die da wären...
Rosi muss es wohl verstanden haben,
meine Andeutung, den Boden umzugraben.
Sie stellt mich in die Schachtel mit staubigem Sand,
das ist wohl das Klo, rings umher Fliesen an der Wand.
Ich werde das Ganze gleich begießen,
scharre mit den Füßen, um den Vorgang abzuschließen.
„Brav is a, so is recht.“
Seid ehrlich, es läuft doch gar nicht schlecht.
Mein zartes Miau, "ja was is denn los?"
schon hocke ich auf ihrem Schoß.
Sie streichelt richtig eindrucksvoll,
ach Leute, ist das Leben toll.
Ihr Finger beginnt auf mich zu zielen,
ich glaube, jetzt will sie mit mir spielen.
Na gut, dann mach ich eben mit,
sie hat ihre Freude und ich bleib fit.
„Wo is denn s`Mausi?“ wackelt sie nun mit einer Leine,
ich stürz mich drauf, ist ja gut für meine Beine.
Rosi, ich denk jetzt ist es aber genug,
zur Vorsicht verrutsch ich noch den gläsernen Krug.
Nun ist es bei ihr angekommen,
denn sie hat mich wieder auf den Arm genommen.
Ich bin dann etwas eingenickt,
vom Streicheln, denn das macht sie echt geschickt.



Der Neue.

Rosi legt mich sachte auf das Kanapee,
was hat sie jetzt wohl wieder für eine Idee?

Es war doch gerade so vollkommen,
das hast du bestimmt auch wahrgenommen.

Sie steckt mich in einen Korb mit Gittertür,
egal was war, ich kann wirklich nichts dafür.

Getragen, die Treppe hinab zum Wagen,
ehrlich, ich verspüre etwas Unbehagen.

Wir fahren zwei, drei Straßen weiter,
schon wieder ein neues Heim, das wird ja heiter.

Den Türöffner, der uns begrüßt, nennt sie Paul,
mal sehen, ob ich den nicht gleich wieder vergraul.

Er übernimmt den Korb und öffnet das Tor,
ich schau dann etwas schüchtern hervor.

Man macht es so, das habe ich gesehen.

Warum? man muss ja nicht alles verstehen.

In mir gewohnter Weise,

versuche ich ganz leise,

auch diese Räume zu erkunden
und drehe schnüffelnd meine Runden.

Der Paul Genannte geht mir nach,
ich weiß schon, das hier ist sein Gemach.

Jetzt zieh ich mal das Tempo an,
mal sehen ob er mir folgen kann.

Seine Kommandos sind auch nicht origineller,

„Pfui is des,“ er meint die Brotzeiteller.

Doch etwas sollte ich Rosi noch fragen:

Hat dieser Kerl mir auch was zu sagen?

Was soll's, die Bude kann man lassen,
hier gibt es eine Menge anzufassen.

Paul steckt mir seinen Finger entgegen,
was denn, soll ich mich schon wieder bewegen?

So spiele ich eben mit und kratze,

„A so a wuida Deife,“ er meint mich Katze.

So, nun ist es aber genug ihr Lieben,
lasst uns endlich eine ruhige Kugel schieben.

Sie sitzen dann am Tisch und essen,
doch ich muss wieder am Boden fressen.

Soll das denn wirklich so weiter gehen,
wenn dort am Tisch noch freie Stühle stehen?

Paul zeigt mir noch diesen Haufen Sand,
denselben, den ich bei Rosi schon staubig fand,
ein Korb mit Decke, wahrscheinlich für die Nacht,
die Beiden stehen daneben, wobei Rosi lacht.
Leute, so wird das nicht gehen, ihr solltet es wissen,
ich schlaf doch bei Fraule und zwar auf dem Kissen.

Ein leises Mau, dann doch etwas schlimmer,
na also, Paul legt sich ins andere Zimmer.
Solche Dinge muss man gleich am Anfang klären,
dann gibt es auch später nichts zu plärren.



Die Badewanne.

Fünf Uhr früh, nochmal kurz strecken,
dann wird es Zeit die Anderen zu wecken.
Vorsichtig, das habe ich schon gesehen,
brauche ich nicht agieren, sonst wird hier nichts geschehen.
Ich pack die Krallen aus, zieh mich unten am Bett entlang,
das macht kräftig Krawall und oben ertönt auch schon ein Klang.
„Moarle, pfui is des, sei endlich leis,“
sie hat mich gehört, das ist der Beweis.
Jetzt nur nicht bremsen, denn ich würde gerne essen,
man weiß ja nie, danach werde ich noch vergessen.
Rosi nimmt mich und hievt mich vor die Tür,
ich probier's mal bei Paul, vielleicht hat der mehr Gespür.
Ich setz mich vors Zimmer, werde lauthals Miauen,
so ein Aufwand bereits im Morgengrauen.
Ohne Erfolg, es hat keinen Zweck,
schau an, da kommt Rosi aus ihrem Versteck.
Los` Herrle no a bisserl schlofffa, tritt sie an mich heran,
ich denk er heißt Paul, der noch schlafende Mann.
„Oh Koda, du werst a so a Deife sei,“
was wird sie erst sagen, wenn ich mal richtig schrei?
Ja liebe Rosi, dir auch einen guten Morgen,
es wäre sehr nett, würdest du mich versorgen.
So, gegessen, geputzt, Toilette verrichtet,
ich glaube, an der Tür habe ich Paul schon gesichtet.
Die neuen Schlafzeiten scheinen beide noch nicht zu kennen,
das wird schon, ich muss sie nur jeden Morgen neu benennen.
Am Standort meines Katzenklos steht eine große Wanne,
in der liegt erst die Frau und danach der Manne.
Doch nicht einfach nur so, nein es wird noch krasser,
sie füllen das Ding bis oben mit Wasser.
Für mich kann das Ganze leider keinen Sinn ergeben,
aber es ist lustig, dies vom Rand aus zu erleben.
Nun sitzen beide am Frühstückstisch, mit lauter leckeren Sachen,
hallo Leute, wollten wir da nicht auch für mich Platz machen?
Anscheinend nicht, doch aller Anfang ist schwer,
ich schleich mich zur Toilette, hoppla, die Wanne ist ja leer.

Mittlerweilen getrocknet, aber doch noch lau warm,
das ist auch gesünder für meinen empfindlichen Darm.

Hier ist es nicht staubig und Platz ist genug,
ich muss nicht mal scharren, denn es rinnt ab nach Vollzug.

Eine gute Idee, Rosi wird stolz auf mich sein,
sie braucht nichts entleeren, das Ding putzt sich allein.

Noch in Gedanken, meinen Einfall zu bewahren,
da zieht mich plötzlich jemand an den Haaren.

„Ja du Saubär,“ sind die Worte die ich vernehme,
was hat sie denn jetzt schon wieder für Probleme?

„Pfui is des,“ hinterher geschoben,

ihre Kommandos sollten wir wirklich noch proben.

Etwas unsanft wie ich finde, das Entnehmen sowie mein Landen,
sie ist verärgert, hat die riesigen Vorteile noch nicht verstanden.

Sitzend in der Kiste mit staubigem Sand,
höre ich sie rufen, mit deutender Hand:

„Des is dei Klo, do gehst einer“.

Ok Rosi, aber die Wanne wäre trotzdem feiner.

Der Paul genannte legt mich auf den Rücken,
mit einer Hand versucht er, mich nach unten zu drücken.

Nun krault er mir auch noch den Bauch,
was ist denn das für ein komischer Brauch?

Ich will das nicht, strample mit den Füßen,
er blutet etwas, der soll es nur büßen.

Paul lacht, nimmt die andere Hand,
quält mich weiter und bleibt ganz entspannt.

Jetzt reicht es, fauche, beiße und kratze,
so behandelt man doch keine Katze.

Die Rosi steht mir tatkräftig zur Seite,
Paul lässt ab von mir, ich such das Weite.



Nicht mit mir.

So vergehen also die Ersten dieser Tage,
nun stecken sie mich erneut in diese blöde Trage.
Prompt befinden wir uns wieder in ihrem Wagen,
he Leute, eine weitere Wohnung kann ich wirklich nicht ertragen.
Etwas irritiert, ich glaube jetzt wäre ein Miauen ganz klug,
„na,na, brauchst koa Angst hom, mia bring ma`s Herrle nur zum Zug.“
Wieso will der weg, war doch alles halb so schlimm,
„pass ma fei auf`s Fraule auf, bis i wida kim.“
Was will mir der Paul denn bloß damit sagen?
Es ist mir aber zu blöd, hierbei noch groß nachzufragen.
Wir sind jetzt wieder bei Rosi eingetroffen,
ob wir hierbleiben? ich kann es nur hoffen.
Auf diesen Schreck sollte ich erst mal die Wanne aufsuchen,
ja was ist denn jetzt los, da sollst du nicht fluchen.
In diesem Ding steht der Boden voll Wasser,
da geh ich nicht rein, sonst wird alles nur noch nasser.
Rosi, da kann ich dir nicht helfen, ich steig in die Kiste mit Sand,
es wäre doch alles so einfach, nun nimm die Schaufel in deine Hand.
„Brav is des Moarle, so is recht,“
schon gut, aber die Wanne wäre auch nicht schlecht.
Ich habe es mir auf dem Teppich gemütlich gemacht,
da kommt mein Fraule, warum sie nur so hämisch lacht?
Ihr Fuß mit Nylonstrumpf bedeckt,
wird mir nah vor die Nase gestreckt.
Rosi das ist gefährlich, du solltest es wissen,
wenn du mich ärgerst, ich kämpfe verbissen.
Sie macht einfach weiter, gute Frau ich mein es doch nur gut,
sie scheint fest entschlossen, jetzt packt mich die Wut.
Es hilft nichts, ich habe es vermutet,
ihr Strumpf ist zerrissen, und ja, sie blutet.
„Moarle schau her wia i wida ausschau, du bist olawei so grob,“
sei froh, dass der Fuß noch dran ist und spar dir dein Lob.
So, nun habe ich meine Ruh, hoppla, jetzt knurrt mein Magen,
es wäre vielleicht wichtig, dass wir uns wieder vertragen.
Ich setz mich vor den leeren Napf, mit leisem Miauen,
Blickkontakt zu Rosi, sie wird die Lage doch überschauen?

„Host Hunger, griagst ja glei wos zum Fressen,“
brav Rosi, dafür will ich den Vorfall auch vergessen.

Ich leg mich heute recht früh nieder,
mir schmerzen auch schon meine Glieder.

Die Aufregung in den letzten Tagen,
so einfach ist das nicht zu ertragen.

Einen zu umsorgen, das kann man noch lassen,
aber beide zusammen, bringen dich schier zum Erblassen.



Freiraum.

Heute Morgen, Rosi wird pünktlich geweckt,
fünf Uhr früh, habe wieder ihr Ohr abgeschleckt.
Ihre Freude kann sie auch diesmal gut verstecken,
doch da muss sie durch, ich kann sie doch nicht erst mittags wecken.
Sie füllt meinen Napf, geht ins Bad wie gehabt,
bindet ihre Schuhe, kommt in den Mantel schlüpfend angetrabt,
schließt dann die Haustür hinter sich,
was soll das werden? frage ich mich.
Vielleicht wird ihr das alles doch etwas zu viel,
die neue Verantwortung und das ständige Spiel.
Sie ist eben eine Frau, muss sich langsam umgewöhnen,
ein kleiner Spaziergang, das wird sie wieder versöhnen.
Liebe Rosi, mein Verständnis hält sich allerdings in Grenzen,
denn stundenlang, brauchst du dann auch wieder nicht schwänzen.
Ich denk, hier sollte man ein Zeichen setzen,
da drüben die Zeitung, die werde ich zerfetzen.
Endlich, ich kann sie im Treppenhaus hören,
setz mich hin und schrei aus vollen Röhren.
Homs de wida aloans lossen du Oamer? öffnet sie die Tür,
manchmal kann sie richtig dumm fragen, als könnt sie nichts dafür.
Rosi hat bestimmt ein schlechtes Gewissen,
denn aus der Tüte holt sie einen leckeren Bissen.
„Do schau her, griagst wos Feines zum Essen,“
glaube aber ja nicht, damit wäre die Sache schon vergessen.
Mein gesetztes Zeichen, die zerfetzte Zeitung,
sie schüttelt den Kopf, mit einem Lachen in Begleitung.
Anscheinend braucht Rosi ihren Freigang jeden Tag,
ehrlich gesagt, weiß ich nicht, ob ich das ewig ertrag.
Die Zeit vergeht, die Abläufe werden mir vertraut,
und mein Fraule habe ich schon lange durchschaut.
Das Streicheln liebt sie fast noch mehr als ich,
nur habe ich eine Taktik, für sie ist diese fürchterlich.
Wenn sie meine Nähe sucht, muss ich mich überwinden
und mit gelangweiltem Blick recht rasch verschwinden.
Um später bei ihr anzutanzten, ich weiß, dass sie drauf giert,
so bekomme ich ein Leckerli und werde grenzenlos hofiert.

Paul kommt zurück.

Heute ist wieder einer dieser seltsamen Tage,
es ist neunzehnhunddreißig, und ich muss wieder in die Trage.
Laut Rosi fahren wir zum Bahnhof, das letzte Mal hieß es noch Zug,
ich will mich da nicht einmischen, habe andere Sorgen genug.

Paul erscheint, nebst vielen anderen Leuten,
er ist wohl bekannt, so würde ich das deuten.

Er steigt grinsend in unser Auto ein,
„ja Moarle, bist du a do, des is oba fein.“

Man hört, seine komische Aussprache ist geblieben,
eine Änderung in der kurzen Zeit, wäre vielleicht auch übertrieben.

Zuhause bei Herrle, ich dreh meine Runde,
auch hier die Wanne voll Wasser, er ist mit Rosi im Bunde.

He Leute, das Nasse könnt ihr euch jetzt sparen,
vergesst meine Idee, sie ist für euch wohl zu abgefahren.

Was sonst noch neu ist habe ich gleich entdeckt,
die Stoffgitter in den Fenstern, aber was das wohl bezweckt?
Wahrscheinlich wegen der Vögel, die draußen kreischend fliegen,
die Beiden haben Angst, dass die Viecher mich kriegen.

Mir ist das egal, die Dinger sind echt toll,
das Klettern meine Freude, für die Anderen ein Groll.
Paul hat ein neues Spielzeug mit nach Hause genommen,
ich mache auch mit, denn nur so ist es vollkommen.

Er nennt es Laser, ein kleiner roter Punkt,
der flitzt am Boden, es sieht aus als ob es funkt.

Es gefällt mir, ist was für Männer,
bei Insidern der absolute Renner.

Ein anderes Spiel, das die Beiden mit mir treiben,
manchmal musst du dir dabei wirklich die Augen reiben.

Paul klatscht in die Hände und steuert auf mich zu,
ich mach dann einen Buckel, sonst gibt der keine Ruh.

Anschließend laufe ich erschrocken weg,
glaubt mir, das ist für ihn der größte Gag.

Wird von mir der Vorgang auch noch lauthals betont,
man sieht es an seinen Augen, er fühlt sich belohnt.

Das muss ich zwei-drei-viermal machen,
dann hat er genug und kann zufrieden lachen.

Ansonsten verläuft hier alles nach Plan, ich brauch ja auch nicht viel,
nur den ständigen Umzug zu umgehen, das wäre noch ein Ziel.
Kann sein, dass ich mich irgendwann daran gewöhne,
egal, die Beiden haben mich lieb, und das ist das Schöne.



Die Besucher.

Meistens bin ich in der Wohnung mit den Beiden allein,
doch ab und zu, schaut ein riesiger Vierbeiner herein.
Ein brauner Mischling, hat hier sogar sein eigenes Bett,
er hört auf den Namen Benni und ist soweit ganz nett.
Er wirkt manchmal traurig, liegt meist auf seinem Bauch,
ich leiste ihm dann Gesellschaft und mache das auch.
Seine Freude darüber kann er noch nicht recht bekunden,
aber ich glaub, das ist ganz normal bei größeren Hunden.
Dann schmiege ich mich recht zärtlich an seinen Kopf,
er knurrt, aber es gefällt ihm, dem seltsamen Tropf.
Ich lege meine Pfote auf eine der seinen,
er schließt seine Augen, er wird doch nicht weinen?
So warte ich meistens bis er richtig fest schläft,
dann kümmere ich mich wieder um mein eigenes Geschäft,
Übrigens, Benni gehört zu unserer Nachbarin Sonja,
manchmal besuchen uns auch Peter, Bianca, Aaron und Ronja.
Aaron und Ronja sind noch ganz kleine Kinder,
sie nennen mich Babykatze, das gefällt mir nicht minder.
Der Junge, ein Dreikäsehoch, meint er muss mich ständig tragen,
greift mich unter den Armen, wenn ich könnte würde ich klagen,
schleift mich durch die Wohnung und legt mich auf ein Kissen,
dieses Prozedere würde ich liebend gerne missen.
Meistens kommt dann doch Fraule und steht mir bei,
und beendet ganz diplomatisch diese Tierquälerei.
Paul meint, die Kleinen können das noch nicht verstehen,
nur was hilft das mir, du hast mein Leiden doch gesehen.



Rosi hat Geburtstag.

Übrigens, es steht Rosi's Geburtstag an, in einigen Wochen,
zumindest haben die Beiden mehrmals darüber gesprochen.

Es handelt sich hierbei um einen besonderen Tag,
man schenkt Rosi etwas, das sie ganz gerne mag.

Ich finde, das ist ein sehr schöner Brauch,
freue mich schon auf meinen Geburtstag, denn da zählt das bestimmt auch.

Jedenfalls ist der Tag mit einer Reise verbunden,
Hamburg, so ließen es die beiden verkunden.

Ehrlich gesagt, bin ich doch etwas aufgeregt,
und kann nur hoffen, die Sache wurde gründlich überlegt.

Die lange Reise, womöglich noch per Flug,
ich glaube, sicherer wäre es mit dem Zug.

Das viele Wasser, der ständige Wind,
vielleicht wird es recht schön, wenn wir erstmal dort sind.

Lieber wäre mir ein Urlaub auf dem Bauernhof,
nur hat mich niemand gefragt, das finde ich etwas doof.
Nun sei es wie es mag, wir fahren in den hohen Norden,
bisher sind wir noch überall glücklich geworden.

Um Vorbereitungen brauche ich mich nicht zu kümmern,
sie haben das Ganze im Griff, danach liegt wieder alles in Trümmern.

Sie erstellen Listen mit Terminen und benötigten Sachen,
mit dem Zeug fährt man ein ganzes Jahr weg, ich muss darüber lachen.

Sie buchen ab München, einen Flug für zwei Personen,
das Geschenk von Rosi's Sohn, ein Hotel mit drei Kronen.

Anscheinend reisen Passagiere in meinem Alter kostenfrei,
denn sonst bräuchten wir von den Fahrkarten doch drei.

Zum Tierarzt soll ich, Impfungen, vor allem gegen Würmer,
wo soll ich die den bitteschön herhaben, ihr Geistesstürmer.

Wenn es dem Frieden dient, mache ich das eben auch noch mit,
also fahren wir am nächsten Morgen zum Doktor, und zwar zu dritt.

Das Wartezimmer, voll mit Menschen und Tieren aller Rassen,
Mei is der aba lieb, sie können ihre Sprüche einfach nicht lassen.

Moarle bitte, so läßt es ein junges Mädchen verlauten,
wir gehen in einen anderen Raum, mit besonderen Aufbauten.

Messen, wiegen, eine Spritze unter das Fell,
Leute jetzt reicht es, mein miauender Apell.

Wieder zuhause, ich bemerke, dass Rosi telefoniert,
mit einer Tierpension in Landau, was mich doch etwas irritiert.

Ein Termin wird vereinbart, für die Tage unserer Reise,
die Route der Anfahrt, sowie einige Preise.

Ich ahne gleich, dieses Arrangement gilt Benni dem Hund,
wir können ihn unmöglich mitnehmen, er wirkt auch nicht ganz gesund.

Außerdem hätte ich in Hamburg nicht die nötige Zeit,
mich ständig um ihn zu kümmern, ich wäre dazu auch nicht bereit.

Ein Aufenthalt in einer neuen Umgebung, Benni nur Mut,
wäre ich an deiner Stelle, ich fände das gut.

Der Tag der Reise rückt näher, die Koffer werden gepackt,
sie werden auch wieder entleert, schon fast im Minutentakt.

Man merkt es, die Anspannung geht auch an mir nicht vorbei,
ich sollte langsam auch mal packen, sonst habe ich nichts dabei.

Für mich wird es der erste Urlaub, der Ort zwar nicht die beste Wahl,
wie das ganze weitergeht, erzähle ich ein anderes Mal.

